

Laibacher Zeitung.

Nr. 279.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 5. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst nachstehende Allerhöchste Entschliessung an den Reichskriegsminister herabgelangen zu lassen:

Ich habe Meinem ehemaligen Botschafter in Constantinopel, Feldzeugmeister Anton Grafen Prokeš, Osten mit Meiner Entschliessung vom 3. November 1871 die erbetene Beförderung in den bleibenden Ruhestand bewilligt und setze Sie hiedon in Kenntniß.

Wien, am 27. November 1871.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen ferner allergnädigst das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Freiherr v. Gablenz! Indem Ich Ihre aus Gesundheitsrücksichten wiederholt gestellten Bitte um Beförderung in den Ruhestand willfahre, fühle Ich Mich veranlaßt, Ihnen in wohlverdienter und dankbarer Anerkennung Ihrer langjährigen, im Kriege und im Frieden ausgezeichneten Dienstleistung tagfrei das Großkreuz Meines Leopold-Ordens zu verleihen.

Wien, am 28. November 1871.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen ferner allergnädigst zu ernennen:

den commandirenden Generalen zu Prag, Feldmarschall-Lieutenant Johann Karl Gr. Fuchs zum Feldzeugmeister und zum commandirenden Generalen zu Ofen;

den Commandanten der 14. Truppendivision und Militärcommandanten zu Preßburg, Feldmarschall-Lieutenant Alexander Freih. v. Koller zum commandirenden Generalen zu Prag und zum Statthalter im Königreiche Böhmen; endlich

den Commandanten der 5. Truppendivision, Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Freiherrn Pacéni von Kieftädten zum Commandanten der 14. Truppendivision und Militärcommandanten zu Preßburg (Allerh. Entschl. vom 28. und 26. November 1871); dann

Se. Hoheit den Erbprinzen Wilhelm von Nassau zum Lieutenant im Dragonerregimente Graf Neipperg Nr. 12 (Allerh. Entschl. vom 23. November 1871).

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome des Major des Linien-Infanterieregiments Freiherr v. Maroich Nr. 7 Karl Pölzl, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdecoration, in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Staffalo“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. December d. J. den k. k. Kämmerer Joseph Grafen Ryszkewski zum Obersthofmeister bei Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie allergnädigst zu ernennen geruht.

Uebersicht der k. und k. Consularämter.

(Fortsetzung.)

Lübeck. Consulat in Lübeck, J. Fehlig, Consul.

Marokko. Generalagentie in Tanger, John Drummond Hay, Generalagent. Untergeordnetes Amt: Consulat in Tanger, Dr. Max Schmidt, Consul. Dependenz: Consularagentie in Parache, Isak Anselm, Consularagent; Consularagentie in Mogador, J. A. Elmalek, prov. Consularagent; Consularagentie in Rabat, Joseph Benator, Consularagent; Consularagentie in Saffy, Friedrich Kellner, Consularagent; Consularagentie in Mazagan, Christoph George, Consularagent; Consularagentie in Tetuan (unbesetzt); Consularagentie in Casablanca, Jean Lapeen, Consularagent.

Niederlande. Consulat in Amsterdam, Joseph Haupt, Consul. Untergeordnete Ämter: Viceconsulat in Blesingen, Louis Groof, Viceconsul; Viceconsulat in Helveluis, D. Mair, Viceconsul; Viceconsulat in Nieuwe-Diep, Kapar Dietrich Zurmühlen, Viceconsul.

Consulat in Rotterdam, Wilhelm Rehm. Uebersetzische Besetzung: Consulat in Batavia (Java), A. D. Albers, Gerent. Untergeordnetes Amt: Consularagentie in Surabaya, Thomas Paer, Consularagent.

Nord-Amerika. (Vereinigte Staaten.) Generalconsulat in New-York, Theodor A. Pavemeyer, General-

consul. Untergeordnetes Amt: Viceconsulat in Boston, J. H. Götter, Viceconsul.

Consulat in Cincinnati, Karl A. G. Abae, Consul. Untergeordnetes Amt: Viceconsulat in St.-Louis, Robert Barth, Viceconsul.

Consulat in Chicago, Robert Schnigler, Consul. Untergeordnetes Amt: Viceconsulat in Milwaukee, Moriz v. Baumbach, Viceconsul.

Consulat in Louisville, Theodor Schwarz, Consul.

Consulat in New-Orleans, Adolf Vaber, Consul.

Untergeordnete Ämter: Viceconsulat in Aphalacicola, J. M. Wright, Viceconsul; Viceconsulat in Mobile (unbesetzt); Viceconsulat in Galveston, Julius Kaufmann, Consul.

Consulat in S. Francisco, Gustav Mücke, Consul; Viceconsulat in Richmond, Eduard W. v. Voß, Viceconsul; Viceconsulat in Norfolk (unbesetzt); Viceconsulat in Charleston, W. H. Frachmann, Gerent; Viceconsulat in Savannah, Andreas Pom, Viceconsul; Viceconsulat in Baltimore, J. D. Kremelberg, Viceconsul; Viceconsulat in Philadelphia (unbesetzt).

Persien. Consulat in Teheran, Albert v. Gasteiger, Consul.

Peru. Generalconsulat in Lima, Wilhelm Brauns, Generalconsul. Untergeordnete Ämter: Consulat in Arequipa-Jalay, Robert Reinecke, Consul; Consulat in Tacna-Arica, Wilhelm Hellmann, Consul; Consulat in Iquique, C. H. Dreier, Consul; Viceconsulat in Callao, Wilhelm Fernau, Viceconsul.

Portugal. Generalconsulat in Lissabon, Karl Krus, Generalconsul. Untergeordnete Ämter: Consulat in Funchal (Madeira), Karl Ritter v. Bianchi, Consul; Viceconsulat in Oporto, Joaquim de Souza Guimaraes, Viceconsul; Viceconsulat in Ponte Delgado (auf S. Michele), Eghd Carlos Augusto Pinto, Viceconsul; Consularagentie in Belem, Fortunato Simeonis Carneiro, Consularagent; Consularagentie in Cascaes, José Silveiro Coelho de Abreu, Consularagent; Consularagentie in Faro, Dr. Guisino Cumano, Consularagent; Consularagentie in Figueira, Joseph Neves, Consularagent; Consularagentie in Lagos, Ferdinand Goldvao, Consularagent; Consularagentie in Setubal, José Carreira de Cunha, Viceconsul; Consularagentie in Viana, Luiz Barboza de Silva, Consularagent; Consularagentie in Horta, W. H. Lane, Consularagent; Consularagentie in Terceira (Azoren), Philipp Dart, Consularagent; Consularagentie in St. Vicente (capo verde) Joanno Antonio Martius, Consularagent; Consularagentie in Santiago (capo verde) (unbesetzt).

Uebersetzische Besetzung: Generalconsulat in Macao, Gustav Ritter v. Overbeck, Generalconsul. (Vide Hongkong.)

(Fortsetzung folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Vertheilung der Subventionen zur Förderung einzelner Zweige der Landeskultur, wofür dem Ackerbauministerium in den letzten Jahren je 3- bis 500.000 fl. zur Verfügung standen, erfolgt nicht nach einem öffentlich kundgemachten Schlüssel, etwa nach einem fixen Tarife auf Grundlage der Bodenfläche oder der Bewohnerzahl oder der Steuerleistung einzelner Länder, und ist dieser Mangel einer Schablone bisweilen mit dem Mangel an Grundsätzen verwechselt und sind verschiedene Anträge gestellt worden auf Festsetzung eines ganz bestimmten, rechnungsmäßigen Maßstabes, nach welchem die Subventionen auf die einzelnen Länder vertheilt werden sollten. Bisher sind die Gründe, welche der Erfüllung solcher Propositionen entgegenstehen, den Antragstellern von Fall zu Fall bekannt gegeben worden.

Neuerdings wurde nun der motivirte Antrag veröffentlicht, es solle künftighin von Seite des Ackerbauministeriums bei dem Reichsrathe einfach 1 pCt. von der Grund- und Hauskassensteuer als Dotation für Subventionen zur Förderung der Landeskultur in Anspruch genommen und dieser Gesamtbetrag nach dem Verhältnisse der in den einzelnen Ländern gezahlten Grund- und Hauskassensteuer vertheilt, alles Detail der Verwendung jedoch den Landwirtschaftsgesellschaften der einzelnen Länder überlassen werden. Der Antrag hat die Erklärung zur Folge gehabt, daß sich das Ackerbauministerium nicht veranlaßt finden kann, von den bisher befolgten Grundsätzen für die Subventionsvertheilung abzuweichen, da die Anträge auf Vertheilung der Subventionen nach bestimmten Verhältnisziffern weder den bestehenden

Staatsverhältnissen noch den tatsächlichen Bedürfnissen der Landwirtschaft Rechnung tragen.

Aus Anlaß einer Anfrage, ob die landesfürstlichen Bezirksärzte verpflichtet seien, die von den Gemeinden zu vergütenden ärztlichen und Medicamentenconten in linea medica, quoad taxam et calculum zu prüfen und zu adjustiren, wurde bei dem Umstande, als eine derartige Verpflichtung aus dem Gesetze vom 30. April 1870 nicht hergeleitet werden kann, erklärt, daß eine solche Verpflichtung der l. f. Bezirksärzte im Allgemeinen nicht, wohl aber bezüglich jener Medicamentenconten besteht, welche aus dem Staatsschatze oder aus einem in der Verwaltung des Staates stehenden öffentlichen Fond zu bezahlen sind. In Betreff dieser hat sich die Vorprüfung der l. f. Bezirksärzte nur auf die linea medica zu beschränken, da es die Sache der anweisenden Behörde, beziehungsweise der Landesstelle ist, nebst der Prüfung in linea medica auch jene quoad taxam et calculum vorzunehmen. Vorkommenden Falles ist den betreffenden Gemeinden anheimzustellen, durch wen sie die Prüfung der fraglichen Conten auf Grund der jeweilig bestehenden Armenordnungsnorm und Arzneitaxe wollen vornehmen lassen.

Aus Anlaß des bemerkten Uebelstandes, daß die einzelnen Rubriken der Stellungslisten nicht mit jener Sorgfalt ausgefüllt werden, welche behufs der richtigen Vertheilung der Professionisten, der zweckmäßigen Eintheilung der Recruten zu den verschiedenen Truppenkörpern und der richtigen Grundbuchsführung unumgänglich notwendig ist, sind die Gemeindevorsteher, die zur Anfertigung der Verzeichnisse über die zur jeweiligen regelmäßigen Stellung Berufenen verpflichtet sind, nachdrücklich erinnert worden, bei Ausfüllung der bezüglichen Rubriken der Verzeichnisse mit der größten Genauigkeit vorzugehen.

Zur Gleichberechtigung.

Wir lesen in der „Triester Ztg.“ ein Exposé der „N. Fr. Pr.“ über den Begriff der „Gleichberechtigung“ welches in Rücksicht auf die in Krain herrschenden Verhältnisse unsern geehrten Lesern zur Kenntnisknahme empfohlen wird. Die „Triester Ztg.“ schreibt:

„In dem die Stelle eines Programms vertretenden Artikel, womit die „Wiener Zeitung“ die Ernennung des neuen Ministeriums begleitete, stand u. A. der Satz, die Regierung werde keinen Zweifel lassen an ihrem ernstlichen Willen „allen Volksstämmen den gleichen unparteiischen Schutz und die gleiche liebevolle Pflege zuzuwenden“. Dazu bemerkt die „N. Fr. Pr.“: Dieser Satz, so unscheinbar er sich in dem ohnedies schmucklosen Surrogate eines Programms ausnimmt, ist dennoch von großem Belange, weil er zwar nur eine abgekürzte Wiederholung des § 19 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger zu sein scheint, aber gerade in der Ausdrucksweise den wahren Sinn der Gleichberechtigungs-Frage in Oesterreich enthält. Welcher Mißbrauch wird bei uns mit dem Anspruch auf Gleichberechtigung getrieben! Wie ein dunkler Text wird dieses Recht von den Commentatoren durchstöbert, synthetisch und analytisch durchforscht und ihm schließlich mit dem Bewußtsein überlegener Gelehrsamkeit eine Auslegung gegeben, welche seinen Urhebern gar nicht in den Sinn gekommen ist. Was ist durch die Zuchtlosigkeit der politischen Ideen und eine schwächliche Praxis allmählig als Gleichberechtigung gefordert und — wenn auch widerwillig — anerkannt worden? Man versteht darunter die provinzial abgegrenzte Herrschaft einer Sprache. In Galizien soll die polnische Sprache, in Böhmen, Mähren und Schlesien die czechische, in Krain die slovenische, in Triest die italienische, in Dalmatien die slavische Sprache die herrschende sein; die deutsche soll nur dort noch in unveränderter Geltung bleiben, wo überhaupt kein anderes Idiom erklingt, mithin die Herrschaftsfrage gar nicht aufzuheben kann. Wir sehen es an zahlreichen Beispielen, daß diese unsere Charakterisirung des Anspruchs auf Gleichberechtigung eine zutreffende ist. In Galizien sollen die wenigen deutschen Schulen, welche dort noch nothdürftig dem Bedürfnisse nach deutscher Erziehung genügen und insbesondere der halben Million Deutscher dieses Landes die einzige Möglichkeit der Bildung eröffnen, der Polonisierung ausgeliefert werden. In Triest und Krain verstanden die nach Gleichberechtigung rufenden italienischen und slovenischen Mitbürger unter denselben das Recht, dem deutschen Elemente die Pflegeplätze

einer Mittelschule zu entziehen. Wir greifen diese Fälle heraus, weil sie die drastischsten sind, ohne daß diese Exemplification Anspruch darauf machen könnte, eine auch nur halbwegs vollständige Beispielsammlung zu sein. Nun wird man doch zugeben müssen, daß, wenn irrendwo eine deutsche Bevölkerung in einiger Stärke vorhanden ist, das erste Erforderniß der Gleichberechtigung darin bestehen soll, daß derselben die Mittel des Unterrichtes und der Erziehung in ihrer Sprache geboten werden. Weit gefehlt! Die „Gleichberechtigung“ erheischt die nach Provinzen abgegrenzte Unterdrückung der deutschen Sprache; sie fordert, daß man den handelsreisigen Juden in Brody durch Entziehung des deutschen Unterrichtes polonisiert, die gewerbesleißige deutsche Bevölkerung in Böhmen und Mähren czechisiert, in Krain slovenisiert, in Triest italianisiert und so fort. Daß die „Gleichberechtigung“ so nicht beschaffen sein kann, das ist einleuchtend.

Diese Verzerrung eines an sich edlen Gedankens ist zum Theile durch eine vage Textirung des Gleichberechtigungs-Artikels in der Verfassung mitverschuldet, oder vielleicht richtiger, die Unklarheit der Meinungen, welche in diesem Punkte herrscht, ist auch in den Verfassungstext übergegangen. Da ist der Satz ausgesprochen: „Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt.“ Wenn dieser Satz keine Umgrenzung findet, so ist er praktisch gar nicht zu verwerten. In allen seinen Konsequenzen durchgeführt, würde er jede Administration unmöglich machen, ja dem socialen Leben selbst einen Zwang auferlegen, gegen welchen es sich aufbäumen müßte. Denn die ganze Verwaltung des Staates müßte vom untersten bis zum höchsten Amte polyglott geführt werden, ja das erste Erforderniß eines österreichischen Ministers wäre dann die Kenntniß aller Vandesprachen. Und da eine solche Anspannung der Geistesfähigkeit zu Gunsten österreichischer Linguistik offenbar trotz der decretirten Gleichberechtigung keine Verallgemeinerung zuläßt, sondern stets nur in Ausnahmefällen neben der generellen staatlichen Bildung in einzelnen wenigen Individuen zur Erscheinung kommen wird, so müßten von den österreichischen Ministern, wie vor den römischen Magistraten die Vektoren, die Interpretatoren einherschreiten, weil ohne diese keine Amtshandlung möglich wäre. Die allgemeine Confusion wäre der Ausdruck der bis in ihre letzte Verzweigung entwickelten Gleichberechtigungs-Idee. Dieselbe ist nur einmal in der Geschichte verwirklicht worden: bei dem Thurmbau von Babel: die babylonische Verwirrung wäre das Ideal, daß sich in Oesterreich wiederholen müßte, wenn in der That alle Sprachen in allen Schulen und Ämtern und in dem ganzen öffentlichen Leben gleichberechtigt, d. i. in gleicher Uebung wären. Wir wissen nicht, ob sich die Gleichberechtigungs-Jünger soviel Objectivität bewahrt haben, um die Wirkung der praktischen Durchführung des unbestimmten, in dürftiger Allgemeinheit in die Verfassung gehauchten Principes sich vorstellen zu können. Aber das wissen wir, daß ein so weit gehender Sinn dem Verfassungsgeetze überhaupt nicht unterlegt werden kann, da Gesetze so aufgefacht werden müssen, daß sie durchführbar sind, und daß das Wesen des Gesetzes, welches der Inbegriff einer gewissen Ordnung ist, nicht in sein Gegentheil, in die wildeste, primitivste Unordnung verkehrt werde.

Uns scheint es nun zur richtigen Würdigung des Gleichberechtigungs-Gedankens beizutragen, daß in dem Programme des Ministeriums allen Volksstämmen „der gleiche unparteiische Schutz und die gleiche liebevolle Pflege“ versprochen wird, eine Redefigur, die wesentlich mit dem ersten Abjage des neunzehnten Verfassungs-Artikels übereinstimmt, welcher lautet: „Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt, und jeder Volksstamm hat ein unverlethliches Recht auf Wahrung seiner Nationalität und Sprache.“ „Schutz und Pflege“ soll und darf jede Nationalität von dem Staate beanspruchen, das ist der richtige Ausdruck für die Forderungen der einzelnen Volksstämme, das ist der zulässige concrete Inhalt für den Gedanken der Gleichberechtigung; da sind zugleich die Grenzen gezogen, innerhalb welcher derselbe im Staate ohne Durchbrechung der staatlichen Ordnung, ohne Zerstörung des Justiz- und Verwaltungs-Dienstes, ohne Gefährdung des ewigen und heiligen Ideals der Geistesbildung verwirklicht werden kann. „Schutz und Pflege“, das sind die Gegenpole des nationalen Herrschaftsgedankens, zu dem sich leider die Gleichberechtigungs-Idee in häßlicher Hyperrophie ihres ganzen Organismus herausgewachsen hat. Der Staat, die große Gesamtheit, welche alle einzelnen Theile umfaßt und welche als Gesamtheit-Individualität gewisser Ausdrucksformen benötigt, verleiht den einzelnen Theilen seinen Schutz und widmet ihnen angemessene Pflege. Bei dieser Auffassung des Gleichberechtigungs-Gedankens muß der Staat eine kräftige Persönlichkeit sein, er muß innere und äußere Stärke besitzen, weil nur der Kraftbegabte, der Mächtige Schutz verleihen kann. Diese Persönlichkeit, der Staat, wählt sich seine Ausdrucksformen selbst und nur nach dem Gesichtspunkte der größten Brauchbarkeit, der größtmöglichen Tauglichkeit zur Erfüllung der ihm obliegenden Aufgaben. Die einzig mögliche Ausdrucksform für den Staat, seine Organe und seine Einrichtungen, insofern sie Gesamtzwecken dienen, ist aber die deutsche

Sprache. Da haben wir ein großes Gebiet, auf welchem die sogenannte polyglotte Gleichberechtigung keinen Raum findet, weil sie dort nicht Geltung haben kann, wo der Staat als kraftvolles Wesen von individuellem Gepräge sich manifestiren muß. Er ist der Patron, der Schirmherr der Nationalitäten; demnach können diese nicht seine Herren sein. Die Gleichberechtigung der Nationalitäten ist dadurch schon aus den höchsten staatlichen Sphären auf ein begrenzteres, tiefer gelegenes Gebiet verwiesen, auf welchem allein diese verworrene und verwirrende Frage gelöst werden kann.

Danach darf jeder Volksstamm verlangen, daß ihm nach Maß seiner individuellen Entwicklung auch die Culturelemente zugänglich gemacht werden; er kann begehren, daß ihm die Gerechtigkeit nicht durch Sprachhindernisse verkümmert werde; er kann fordern, daß die Administration sich seinen Bedürfnissen anschmiege, daß sie also in einer Sprache mit ihm verkehre, welche er versteht; er kann vor Allem beanspruchen, daß ihm dort, wo er in der Minorität ist, nicht die Elemente seiner nationalen Entwicklung von dem anderen, in der Mehrheit befindlichen Stamme vorenthalten und entzogen werden. Nirgends wird er aber fordern können, daß durch die Ansprüche der nationalen Gleichberechtigung die Functionen des Staates selbst gehemmt oder erschwert werden. Nach dieser Auffassung, welche in dem Verfassungsrechte begründet ist und die Cynosur für den ganzen Inhalt des Verfassungs-Artikels über die Gleichberechtigung bildet, ist dieselbe dem Grundsatz der Toleranz, der sorgfältig abwägenden Billigkeit überantwortet. Dem unentwickelten Volksstamme wird der Staat seinen Schutz zur Entwicklung, dem vorgeschrittenen seinen Schutz zur immer größeren Vervollkommenung widmen. Die Pflege für Alle; Maß und Methode je nach den Eigenthümlichkeiten jedes Stammes und unter dem Gesichtspunkte, daß darunter die Aufgaben des Schutz-Institutes des Staates selbst nicht leiden; das sind die Grundlinien, welche für das Ministerium nach Inhalt seiner ersten Kundgebung maßgebend zu sein scheinen. Damit ist die Gleichberechtigungs-Frage von dem Wettlaufe um nationale Herrschaft auf ihr wahres Gebiet der wohlwollenden Pflege jeder Nationalität zurückgeführt.

Die Action der Internationale.

„Allmählig — schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Kopenhagen unterm 24. d. M. — beginnen sich auch hierzulande die Wirkungen der „Internationale“ und ihrer Affiliirten bemerkbar zu machen. Schon seit einiger Zeit vernahm man, daß Kopenhagener Agitatoren, wie Rosford, Schouw und Björnboch, in Jütland, vorzüglich in den östlichen Städten, wo einige Fabrikthätigkeit ist, für ihre communistischen Bestrebungen aufmerksame Zuhörer und eifrige Anhänger gefunden. Indes wollte das nicht allzuviel bedeuten, da Jütland nur geringe Manufacturen besitzt und weit überwiegend von Landleuten bewohnt ist, unter denen alles Andere eher als socialistische oder communistische Träumereien Gläubige zu erwarten hat. Jetzt aber wird es auch in Kopenhagen, wo solche Lehren bedenklicher sind, da man dort eine starke Fabrikbevölkerung, große Werftestablishments, Maschinenbauwerkstätten, Zuckersiedereien u. dgl. hat, einigermaßen bedenklich. Lange Zeit waren die Differenzen über die Höhe der Löhne, die sich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in Folge des Steigens der Preise der Lebensbedürfnisse erhoben hatten, in gütlicher Weise durch gemüthliche Verständigung ausgeglichen worden.

Die Seher der Buchdruckereien, die Maschinenbauer, die Schneider hatten sich auf diesem Wege das, was sie bedurften und was billiger Weise gewährt werden konnte, von ihren Principalen verschafft. Jetzt aber scheint es in Folge der unablässigen Aufregungen, welche die Agenten der „Internationale“ ins Werk setzten und welche das Organ derselben, der „Socialist“, mit größtem Eifer unterstützt, anders werden zu sollen, wie die Arbeitseinstellung der Tischlergesellen zeigt. Auch hier schien die Meinungsverschiedenheit beigelegt zu sein, als die Arbeitgeber sich bereit erklärten, eine Lohn-erhöhung um 10 Percent zu bewilligen. Dieses Zugeständniß war bereits angenommen, als die Gesellen plötzlich anderen Sinnes wurden und einen Zuschlag von 16 Percent forderten, der nur die Folge haben konnte, daß man sich mit Bestellungen von Arbeit bis zur äußersten Nothwendigkeit besinnst, wodurch selbstverständlich Meister und Gesellen gleich sehr geschädigt werden.

Die Agitatoren kommen dabei natürlich nicht zu kurz; ihr Lohn geht fort, wie überall, wo die Einfalt der Verführten sich für „das Princip“ Entbehrungen auferlegen läßt; ja, sie machen bisweilen ganz gute Geschäfte mit dieser Einfalt, wie z. B. mit dem obenerwähnten Communistenblatte, welches, als es im Juli das Licht erblickte, keine 200 Abnehmer hatte, während es gegenwärtig mindestens die zehnfache Zahl von Abonnenten haben soll.

Der Correspondent sagt schließlich: „Ich führe alles das nicht als bedenklich für das Allgemeine an, da Dänemark, auch wenn man nur an Seeland denkt, kein eigentliches Fabrikland ist, aber es zeigt doch, wie die Tendenzen der „Internationale“ und der ihr ver-

bündeten Gewerksvereine Fortschritte machen, wo der Staat nicht die zur Erhaltung der Ordnung nothwendigen Repressionsmaßregeln, die ich so wenig wie irgend ein Anderer über das unbedingt Nothwendige hinaus ersehen möchte, zu treffen im Stande ist.“

Der „Spectator“ widmet der Internationale einen Artikel, in dem der Beweis geführt wird, daß dieser furchtbare Bund lange nicht so gefährlich sei, als Viele dies- und jenseits des Canals glauben. Eines der Hauptargumente des genannten Wochenblattes besteht in der That, daß die Internationale, die Millionen von Mitgliedern zu besitzen behauptet, und eingestandenmaßen nach politischem Einflusse strebt, bisher nur sehr wenige ihrer Anhänger in ein Reichsparlament zu bringen vermocht habe. Im österreichischen Reichsrathe sitze kein einziger von ihnen, im deutschen Reichstage kaum mehr denn zwei Wortführer, in der französischen Kammer gebiete die Socialistenpartei höchstens über zwanzig Stimmen, und in Italien sei deren Einfluß durch den Kampf mit den älteren Rothen lahm gelegt.

Dies gestehe auch der Generalkath der Internationale ein, insofern er in seiner letzten Proclamation auf die Nothwendigkeit hinweist, mehr politischen Einfluß zu erlangen und dazu das Landvolk zu gewinnen, was bisher noch immer nicht gelungen sei. Aber angenommen selbst, daß der Bund sämtliche Städtebevölkerung für sich gewänne, wie schwer und langwierig würde ihm auch dann noch die Arbeit des totalen Gesellschaftsumsturzes werden! So wie er zur Kraft gelangte, würde er unter sich uneinig werden. Zur Stunde sei die Internationale noch nicht einmal im Kanton Genf Herrin, obzwar dieser das idealste Feld für ihre Thätigkeit sei.

Für England speciell fürchtet der „Spectator“ von der Internationale noch weniger. Denn in England fehle die revolutionäre Leidenschaft, die in continentalen Staaten wiederholt durchgebrochen sei. Man frage doch den ersten besten englischen Proletarier, was er wolle, und er werde antworten, daß er in die Zukunft über ihn stehende Gesellschaftsschichte eintreten, größere Bebaglichkeit des Lebens oder auch eine höhere Geistesbildung erstreben möchte. Von absoluter Gleichstellung und einem Untergehen des Individuums im Allgemeinen träume kein englischer Arbeiter, und der Socialismus werde nie eine englische Leidenschaft werden. Nun gar auf dem Lande! Versuche doch ein ausländischer Prophet der socialen Lehre einer englischen Landgemeinde alle schönen Dinge der Welt in Aussicht zu stellen, aber gleichzeitig einzugestehen, daß er von Gott und Ehe nichts wissen wolle, wohl aber eine allgemeine Gütervertheilung anstrebe, er würde alsbald mit Gefährdung seiner eigenen Knochen gewahr werden, was seine Zuhörerschaft von derartigen Theorien denke.

„Wanderer“ berichtet, daß die französische Regierung den Entwurf einer Convention gegen die Internationale den deutschen Regierungen mitgetheilt hat. Uebereinstimmenden Mittheilungen zufolge schlägt die französische Regierung nicht sociale Palliativmittel gegen die Anarchisten der Gesellschaft vor, sondern verlangt die strenge Unterdrückung der geheimen und offenen Verbindungen jener Umsturz männer, deren Theorien zu einer so furchtbaren Praxis in Frankreich geführt. Seit den Gasteiner Verhandlungen hat nichts den Grundsatz erschüttert, daß in Deutschland die social-demokratische Bewegung keinerlei Polizeimaßregeln, sondern ernster Arbeit bedarf, um namentlich auf dem Gefährdungsgebiete die Arbeiterfrage einer Lösung zuzuführen. In Folge dessen berief der Handelsminister, Graf Tzenplig, eine Anzahl Vertrauensmänner des Reichstages und Abgeordnetenhauses zusammen, um über die Maßregeln zu berathen, welche auf legislativem Wege zur Eindämmung und Bekämpfung der socialistischen Agitation und des Nothstandes der arbeitenden Klassen zu ergreifen wären. Was beschlossen wurde, wissen wir nicht, aber es nahmen an der Conferenz sechs Conservative, ein Gothaer und ein Fortschrittler Theil. Letzterer hat nicht mit dem Tadel über frühere Polizeimaßregelungen, Verhaftungen, Ausnahmeproceßre. zurückgehalten und die Wirksamkeit ähnlicher Mittel zur Bekämpfung des Socialismus für die Zukunft ernstlich in Abrede gestellt. Tzenplig geruhte dies theilweise anzuerkennen, aber nur so lange, als die Socialdemokraten nicht die Offensive ergreifen; dann würde man doch die Polizei um Hilfe rufen müssen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. December.

Der Wahlausruf des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen enthält unter anderen folgende Cardinalstelle: „In Erwägung unserer inneren Wirren und der unzweideutigen Absicht der Verfassungsgegner, die Vertretung des Großgrundbesitzes im Reichsrathe zu verhindern, ist es für die verfassungstreuen Großgrundbesitzer mehr denn je geboten, zum Schutze der Verfassung einzutreten und sich in diesem Sinne möglichst zahlreich an der Wahl zu betheiligen, um durch Ausübung einer Pflicht dem Rechte, den Reichs-Interessen und der Loyalität zu genügen.“

Die „Spener'sche Zeitung“ constatirt den besonders günstigen Eindruck der Circulardepeche Andrassy's in Berlin, welche das Programm einer

offenen, klaren und festen Friedenspolitik enthält. Ihr Werth wird noch erhöht durch die Charaktereigenschaften Andrassy's. Seiner Politik komme ein allgemeines Friedensbedürfnis entgegen; hier befestigt dieser Erlaß das Vertrauen, daß Deutschland und Oesterreich Hand in Hand gehen werden.

Das ungarische Amtsblatt publicirt heute das von Sr. Majestät genehmigte Organisationsstatut der autonomen jüdisch-orthodoxen Confession in Ungarn und Siebenbürgen.

„Pesti Naplo“ bringt eine Correspondenz aus Belgrad über den amtlichen Bericht, betreffend die Reise des Fürsten Milan. Derselbe habe die Tendenz, die Reise als Einleitung oder Abschluß einer großen politischen Action darzustellen. Der Zweck einer solchen Darstellung sei, die Coterie Ristic zu befestigen und die Opposition aus dem Sattel zu heben. Allein Ristic werde diesen Zweck nicht erreichen. Das serbische Volk kenne den Werth der Freundschaftsver sicherungen des Czaren; es wisse, daß von Petersburg im Jahre 1868 der Antrag ausgegangen, Serbien mit Montenegro zu vereinigen und den Fürsten Nikita auf den serbischen Thron zu setzen.

Der „Pester Lloyd“ dementirt auf das bestimmteste den Eintritt Pulszky's in diplomatische Carriere. Die Ursache des Scheiterns der Verhandlungen mit den Polen waren die unannehmbaren Forderungen. Die Polen verlangten, daß der Minister für Polen nicht solidarisirt mit dem Gesamtministerium sein, daß dieser nicht einmal dessen Acte mit unterzeichnen soll. Dagegen aber solle sich das Gesamtministerium verpflichten, die galizische Vorlage im Reichsrath einzubringen und solidarisirt zu vertreten. Natürlich wurde diese Forderung abgewiesen.

Die Auflösung des königlich bairischen Handelsministeriums erhielt am 1. d. die Allerhöchste Genehmigung. Die Neuformirung tritt mit Neujahr ins Leben. Dem Ministerium des Aeußern wurden zugewiesen: die oberste Leitung der Verkehrsanstalten, als der Posten, Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfschiffahrt auf dem Ludwigs-Canale und das Eisenbahnbaugesetz, ferner die Oberaufsicht über die Privatbahnen, Dampfschiffahrts-Unternehmungen und das gesamte Zollwesen. Dem Ministerium des Innern wurde übergeben: Landwirtschaft, Handel, Gewerbe (diese bilden eine besondere Section mit einem Ministerialdirector), ferner Versicherungs- und Creditwesen, Statistik, das gesamte Baugesetz und das Oberbergamt. An das Cultusministerium kommen das gesamte technische und landwirthschaftliche Unterrichtswesen nebst der Vorbildungsschule und der thierärztliche Unterricht.

Der Landtag in Dresden wurde am 2. d. durch den König eröffnet. Die Thronrede gedenkt der Wiederherstellung der Kaiserwürde, des ruhmvollen Antheiles der sächsischen Truppen und der opferwilligen Hingebung aller Bevölkerungsklassen. Der geordnete Finanzzustand ermöglichte die Mobilmachung aus der Staatskasse ohne Reichsheilf. Die Verhältnisse des Landes erholten sich rasch. Vorgelegt werden: Entwürfe über die Reform des Volksschulwesens, die Organisation der Verwaltungsbehörden, die Revision der Gemeindegesetzgebung auf Grundlage der Ausdehnung der Selbstverwaltung, über die Verbesserung der Beamtengehälter. Das Verhältniß zu allen auswärtigen Staaten blieb daselbe freundlich. In der Stellung zum Reiche hielt der König an der früher angegebenen Stellung fest.

Die „France“ sagt anlässlich der Rede Delbrücks: Preußen wisse wohl, daß Frankreich nicht so bald gerüstet sein werde; die dem Anscheine nach gegen Frankreich getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln lassen vermuthen, daß Preußen andere Feinde und andere Eroberungen im Auge habe. Das „Journal des Debats“ findet die Aeußerungen Delbrücks befremdend und bemerkt, daß, wenn Frankreich die Feindseligkeiten wieder aufnehmen wollte, es damit nicht warten würde, bis es die fünf Milliarden bezahlt hat, weil es im siegreichen Falle von der Zahlung entbunden wäre.

Seit 2. d. ist die Entwaffnung der gesamten französischen Nationalgarde eine Thatsache geworden. Die „Patrie“ glaubt versichern zu können, daß der Papsi, wenigstens gegenwärtig, Rom nicht verlassen werde.

Die Revisionspartei der Bundesversammlung in Bern adoptirte am 30. November in einer stark besuchten Versammlung folgendes Schulprogramm: Die Volksschule ist obligatorisch und unentgeltlich. Religiöse Orden und deren Angehörige sind vom Lehramte ausgeschlossen. Der Bund ist befugt, im Befehlungswege ein Minimalmaß der Anforderungen an die Volksschule aufzustellen.

Die Stimmung in Brüssel hat sich Angesichts der Dimission des Ministeriums wieder so weit beruhigt, daß seit einigen Tagen kein weiteres Bulletin über die Physiognomie der Stadt ausgegeben zu werden brauchte.

Nachrichten aus Rom melden: Der Kaiser von Brasilien empfing am 29. v. Abends das bei dem Könige von Italien und dem Papsie beglaubigte diplomatische Corps und einige Cardinale. Die Regierung ist entschlossen, nach Japan, Birma und Siam einen außerordentlichen Gesandten zu senden und mit diesen Staaten Handelsverträge abzuschließen. — Die Gesandten

von Frankreich und Belgien statten am 30. v. dem Kronprinzen Humbert und dessen Gemalin einen Besuch ab. — Ein Ministerialerlaß ordnet für Schiffe, welche von Galaz und anderen Donauhäfen kommen, eine Quarantine an. — Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am 30. v. nach Florenz abgereist. — An dem internationalen Telegraphen-Congresse in Rom nehmen Abgeordnete aller europäischen Staaten, dann von Japan und der ostindischen Regierung Theil. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Generaldirector der italienischen Telegraphen, Commandeur d'Amico, dazu abgeordnet, den Vorsitz bei dem Congresse zu führen. Der Congreß wurde um 1. d. Vormittags auf dem Capitele vom Minister des Aeußern mit einer Rede eröffnet, worin er dem eingeführten Gebräuche Beifall zollt, die Anwendung großer wissenschaftlicher Entdeckungen durch diplomatische Vermittlung anzustreben. — In der Kammer hielt Biancheri, als er den Präsidentensitz einnahm, eine mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Die Kammer nahm hierauf einstimmig den Antrag an, die Städte Turin und Florenz mit Dankagungen zu begrüßen.

Das türkische amtliche Blatt veröffentlicht am 1. d. eine vergleichende Uebersicht der Einnahmen aus den indirecten Steuern während der Monate September-October vorigen Jahres und jener der entsprechenden Periode dieses Jahres. Die Uebersicht weist für die letztere Verwaltungsperiode Befit Ahmeds einen Ueberschuß von 1,330.000 Piastern auf.

Weltausstellung 1873.

Die Einladungen für die Betheiligung des Großherzogthums Baden an der Ausstellung werden in den badenischen Journalen durch folgendes officiöses Communiqué angekündigt: „Vom großherzoglichen Handelsministerium wurde die Beforgung der auf die Betheiligung Badens an der Wiener Weltausstellung (1873) bezüglichen Angelegenheiten der großherzoglichen Landesgewerbehalle in Karlsruhe übertragen. Sie wird diese Geschäfte als badische Ausstellungscommission unter der unmittelbaren Leitung des Gewerbereferenten im Handelsministerium, Ministerialraths Turban, führen und dabei über ihr von dem Ministerium ertheilten Weisung gemäß zu ihrer Unterstützung die Mitwirkung der badischen Handelskammern und Gewerbevereine, so wie auch einzelner Persönlichkeiten in Anspruch nehmen, von welchen vermöge ihre Kenntnisse und Erfahrungen, ihrer Stellung und ihres Eifers für die Sache ein werthvoller Beirath und eine erfolgreiche Thätigkeit zu erwarten ist. Nach Allem, was bis jetzt zu unserer Kenntniß gelangt ist, steht eine lebhafteste Betheiligung der badischen Industrie, Kunst und Landwirtschaft an der Wiener Ausstellung in Aussicht, welche den badischen Ausstellern nicht nur zur Behauptung ihrer bisherigen ehrenvollen Stellung unter den mitwerbenden Stämmen, sondern auch zur Erweiterung ihrer Absatzgebiete eine vorzügliche Gelegenheit darbietet.“ — Der Wetteifer mit welchem die südlichen Staaten Europas schon jetzt die Vorbereitungen für die Weltausstellung betreiben, Vorbereitungen, über welche wir in den letzten Tagen wiederholt zu berichten Gelegenheit hatten, ist eine Bürgschaft dafür, daß die Hoffnungen, welche man auf eine besonders lebhafteste Betheiligung gerade dieser Länder setzt, keine trügerischen sein werden. Der König der Hellenen hat anlässlich der schon erwähnten Ernennung der griechischen Ausstellungscommission eine „Ordnung“ erlassen, aus deren Bestimmungen wir entnehmen, daß diese Commission vollkommen unabhängig gestellt und zum directen Verkehr mit der Generaldirection in Wien ermächtigt worden.

Zu jenseits des Oceans sind es nicht die Vereinigten Staaten allein, welche Vorbereitungen für die Ausstellung treffen. Auch aus Rio de Janeiro liegt ein Bericht vor, daß das kaiserlich brasilianische Ministerium des Aeußern die Einladung zur Betheiligung Brasiliens an der Weltausstellung auf das zuvorkommendste entgegen genommen und die einleitenden Vorarbeiten dem Ministerium für Agricultur, Handel und öffentliche Bauten übertragen hat.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Mädchen-Waisenhaus zu Innsbruck zum Kauffchilling für das Institutgebäude einen Beitrag von 100 fl. ö. W., Sr. t. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl der Kleinkinder-Bewahranstalt in Salzburg 50 fl. ö. W., Ihre t. Hoheiten der Herren Erzherzoge Ludwig, Victor und Wilhelm dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme zur Weihnachtsbeihilfe je 25 fl. gnädigst zu spenden geruht.

— Ihre t. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Erzherzogin Gisela haben gestern Salzburg verlassen und sich nach Tirol begeben. — Ihre t. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie wurden am 4. d. Nachmittags von Salzburg in Wien erwartet. — Der Prinz von Wales hat die Nacht vom 1.—2. d. gut zugebracht; das Fieber ist wohl noch heftig, jedoch ist der Verlauf der Krankheit zufriedenstellend.

— (Zur Adelsstatistik.) Die Zahl der männlichen Glieder des Adels in Oesterreich beträgt nach den neuesten Ermittlungen 250.000, davon 24.900 in Galizien und 163.000 in Ungarn. Böhmen zählt auf 2260 männliche Adelige 14 Fürstenhäuser, 172 Grafen- und 30 Freiherrn-Familien.

— (Eötvös-Monument.) Die Pester Stadtrepräsentanz hat dieses Frühjahr in einer ihrer Sitzungen, um das glorreiche Andenken des Baron Joseph Eötvös durch ein würdiges Monument zu verewigen, für diesen Zweck fünftausend Gulden votirt und die ungarische Akademie der Wissenschaften aufgefordert, zur Ausführung dieser Idee beihilflich zu sein. Die Akademie hat daher theils aus eigenen Mitgliedern, theils aus anderen hervorragenden Männern ein Denkmalcomité zusammengestellt. Mitglieder desselben sind u. A. Graf Julius Andrassy, Anton Eszengery, Franz Deaf, Franz Pulszky, Theodor Pauler, Paul Somssich, August Trefort. Präses des Comité's ist der Akademiepräsident Graf Melchior Lonyay. Das Comité hat vor einigen Tagen seine erste Sitzung gehalten.

— (Rekrutencontingent pro 1872.) Das im nächsten Jahre einzustellende Rekrutencontingent ist mit 95.474 Rekruten und 9547 Ersatzreservisten beziffert worden. Davon entfallen auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 56.185 Rekruten, 5618 Ersatzreservisten, auf die Länder der ungarischen Krone 39.289 Rekruten und 3929 Ersatzreservisten.

— (Cholera.) Ueber den Stand der Cholera in Galizien liegen weitere Berichte vor. Gegenwärtig ist die Cholera in zehn Distrikten mit circa 45000 Bewohnern verbreitet. Bis 16. v. M. sind 505 Personen an der Seuche erkrankt. Davon starben 177. Genesen sind 211. Der Rest steht noch in Behandlung. Lemberg selbst ist seuchefrei.

— (Klöster in Rom.) Nach dem „Fanfulla“ bestehen in Rom gegenwärtig 72 männliche und 51 weibliche geistliche Orden, welche in 217 Häusern vertheilt sind. Von den männlichen Orden haben 59 die päpstliche und 13 die bischöfliche Approbation, von den weiblichen 28 die päpstliche und 23 bloß die bischöfliche. Die Anzahl der Geistlichen beträgt 2400, worunter 1518 Priester, jene der Nonnen 2288.

— (Die Einwanderung in den Vereinigten Staaten.) Vom statistischen Bureau zu Washington liegt eine ausführliche Zusammenstellung über die Einwanderung für das Fiskaljahr 1871 (Ende Juni 1871) vor, welcher wir die folgenden Zahlen entnehmen: Die Zahl der Einwanderer betrug 321.350 (davon 190.428 männlichen und 130.922 weiblichen Geschlechtes). Aus Großbritannien und britischen Besitzungen kamen 142.894 (davon 56.530 aus England, 57.439 aus Irland), aus Deutschland 82.554, aus Oesterreich 4884, aus Schweden 10.699, aus Norwegen 9418, aus Frankreich 3137, aus Italien 2805, der Rest aus China, Neu-Schottland, Canada u. s. w. Der Beschäftigung nach theilten sich die Einwanderer in 2571 kunstgewerbetreibende Personen, zumeist Lehrer und Lehrerinnen (1118), Ingenieure (348), Musiker (210), Pfister; 33.254 ein gewöhnliches Gewerbe ausübende Personen, Mechaniker, Bergarbeiter (4293), Schneider (1269), Schuhmacher (909), Bäcker (481), Fleischer (356), Schmiede (1524), Zimmerleute (2192), 113.310 verschiedenen Beschäftigungen sich widmende Personen, wie Bauern und deren Arbeiter (27.042), Tagelöhner (65.936), Kaufleute (5484), Diener und Dienerrinnen (13.814); 18.482 Individuen, von denen die Beschäftigung nicht festgestellt wurde, und 153.733 Personen ohne Beschäftigung, wie Weiber und Kinder.

Locales.

— (Theateranzeige.) Frau Paulmann, unstreitig der Liebling, das thätigste Mitglied, der Proteus, die Primadonna unserer Operette, die Geislinger-Gallmayer unserer Bühne, nebst dem mit gutem Erfolge auch im Lustspiel und in der Oper verwendbar, gibt heute zu ihrem Vortheile Raimund's „Verschwender.“ Wir wünschen ganz aufrichtig, daß heute alle Räume des Schauspielhauses, von unten bis oben, zum finanziellen Vortheile unseres Lieblings ausverkauft sein mögen. Frau Paulmann verdient unsere besondere Anerkennung im vollsten Maße!

— (Unsere Oper) ist — flöten gegangen! Wir müssen es lebhaft bedauern, daß unsere Landeshauptstadt, welche ein opernfreundliches, für musikalische Genüsse sehr empfängliches Publicum zählt, das gerechten Anspruch auf eine wenigstens mittelgut besetzte Oper machen kann, das an Opernabenden sehr zahlreich sich einfindet, sofort die Oper vermissen muß. Wir wollen für heute nicht erörtern, was und wer an diesem Uebelstande Schuld trägt, ob der hiesige Landesausschuß durch die verspätete Ausschreibung der Theaterüberlassung oder die Theaterdirection durch die unverantwortliche Aufnahme von noch unreifen Gesangs- und Orchesterkräften. Für heute drücken wir über die Auflösung der „Oper“ unser Bedauern aus. Wir rufen dem nun von hier abreisenden, thätigen Kapellmeister Herrn Forst, der die Absicht hatte, mit guten Kräften Gutes zu leisten, aber leider mit Nürnberger Trichtern nicht versehen war, freundlich „glückliche Reise“ zu!

— (Aus dem Vereinsleben.) In Folge des letzten philharm. Vereinsconcertes haben wir den Beitritt neuer Vereinsmitglieder zu melden. — Nach dem letzten Concerte sind ein Pelzstutz und ein leinernes Sacktuch

zurückgelassen worden. Auskunft erteilt Gesellschaftskassier Herr Cantoni.

— (Localbericht.) In der Nacht vom 30. v. auf den 1. d. M. wurde der Bauernbursche Joseph Bajoc aus Großlaß, Bezirk Littai, angeblich von Martin Platinösel und Joseph Sana aus Anlaß eines Kaufhandels erschlagen. In derselben Nacht wurde auch der Invalide Joseph Polak aus Großlaß körperlich schwer verletzt. — Der vom Untersuchungsgerichte Radkersburg wegen Diebstahls von Ketten und Patenen verfolgte Tischlergeselle Franz Erschen aus Rattas wurde hier zu Stande gebracht. — Am 2. d. M. wurde der fünfzehnjährige Schlosserlehrlinge Franz Strauß in der Fabrik des Gustav Bönnies von der Bohrmaschine an den Hemdärmeln erfaßt und am linken Oberarme schwer verletzt.

— (Theaterbericht.) Gestern wurde das Schauspiel „Aschenbrödel“ von Benedix aufgeführt. Die Darstellerin der Haupt- und Titelrolle, Frau Böck, feierte durch ihre magnifische Darstellung einen wahren Triumph; sie wurde zur Anerkennung ihrer vortrefflichen Leistung zehnmal gerufen. Das ziemlich volle Haus war entzückt über die Durchführung der „Elfiade.“ — Herr Traut (Eichnow) spielte mit Wärme und Innigkeit; nur im vierten Acte mußten wir Zeugen eines minder gerundeten Zusammenstoßes sein, wodurch der glanzvolle Theaterabend einigermaßen getrübt, beeinträchtigt und der durchschlagende Erfolg geschmälert wurde.

— (Die Erdererschütterungen) wurden nicht in Neudegg, sondern in Rassenfuß wahrgenommen. Wir bringen morgen hierüber eine Original-Correspondenz.

— (Karstbewaldung.) Freunden der Forstcultur theilen wir mit, daß der vom Ackerbauministerium bestellte, der kistenländischen Statthalterei in Triest zugetheilte technische Inspector für die Karstbewaldung als eine seiner ersten Aufgaben die Errichtung großer Central-saatschulen betrachtet, aus denen die geeigneten Pflanzlinge für die verschiedenen Lagen des Karstgebietes genommen werden können. Es bestehen nun drei solche Saatschulen: 1. am Monte Sermin bei Capodistria, vom Ufer des Meeres sachte ansteigend und bestimmt für die Erzeugung solcher Pflanzen, welche in die niedriger, etwa bis 500 Fuß hoch gelegenen, größtentheils aus Kreidekalk mit spärlicher rothdüniger Thonerde bestehenden Karstgegenden zu pflanzen bestimmt ist; 2. bei Görz in vollkommen ebener Lage auf schiefer lehmigem Grunde, welcher jedoch schon seit langer Zeit cultivirt war; von hier aus sollen die größtentheils steil ansteigenden Karsthöhen, welche die Görzer Ebene umsäumen, bepflanzt werden; 3. zu Rodit auf dem Karstplateau, wo sich zu dem rauhen Boden auch ein rauhes Klima gesellt und ausschließlich nur Nadelbäume für die zwischen 800 und 2000 Fuß hoch gelegenen Karstpartien gezogen werden. Diese drei Saatschulen zusammen enthalten nach einem Bericht des Inspectors über 10,000,000 ein- und zweijährige Pflanzen, aus denen nicht nur der Bedarf für die Auspflanzungen aus dem Karste nebst erforderlicher Reserve gedeckt, sondern voraussichtlich auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl an Baumschulen abgelassen werden können. Das Ackerbauministerium ist geneigt, die unentgeltliche Ueberlassung solcher Pflanzlinge an landwirthschaftliche Vereine, respective an Baumschulen, welche von solchen Vereinen hiezu empfohlen werden, an Gemeinden und gemeinnützige Corporationen zu genehmigen.

— (Für die Damenwelt.) Die auf dem Gebiet der Toilette und Handarbeiten gleich vielseitige Nr. 5 der Modenwelt — wir machen nur auf die mit Abb. 25—28 gegebenen einfachen, geschmackvollen Hausanzüge und auf die mit Abb. 33—36 eleganten reichen Gesellschafts-toiletten aufmerksam und erwähnen unter den Handarbeiten den zierlichen Papier- und Flaschenkorb, die neuen Rahmen- und rüschen Spitzenarbeiten etc. — wiederholt die Bedingungen der vierten Preis-Concurrenz für weibliche Handarbeiten. Es ist den Bewerberinnen damit ein weites, lohnendes Feld für ihre Erfindungsgabe und ihren Fleiß eröffnet und die Concurrenz kann sicher wieder auf das lebhafteste Interesse und die größte Theilnehmung rechnen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Preis für das ganze Vierteljahr 67 kr. 6. W., mit Franco-Postversendung 90 kr. 6. W. Ausgabe mit vierteljährlich neun colorirten Modenkupfern pro Quartal 1 fl. 60 kr. 6. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 90 kr. 6. W.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 6. December 1871. Mathias Großel: schwere körperliche Beschädigung; Raimund Demkar und Lorenz Mencinger: schwere körperliche Beschädigung; Johann Zottmann und Mathias Poberzaj: Diebstahl; Johann Knific: Diebstahl. Am 7. December. Johann Rimovc: öffentliche Gewaltthätigkeit; Anton Berch: schwere körperliche Beschädigung.

Eingefendet.

Aus Lehrerkreisen.

Die Communal-Lehrer in Laibach haben mit Rücksicht auf die in anderen Landeshaupstädten bereits erfolgte zeitgemäße Gehaltsregulirung und die an sie gestellten erhöhten Anforderungen, beim Gemeinderathe um Verbesserung ihrer materiellen Lage, d. i. um Erhöhung ihrer Gehalte petitionirt. Bei dem Umstande, als man in dieser Richtung bereits allorts unterstützende Eingriffe und allen Privat- und Staatsbeamten eine bessere Existenz geschaffen hat, ist es wohl zuversichtlich zu hoffen, daß auch unser Gemeinderath, der für die Schule selbst ein warmes Herz bezeugt, bald die nothwendige Abhilfe treffen und die Lehrer standesgemäß stellen werde. Es ist wohl an der Zeit, daß endlich auch die Volksschullehrer auf jene Stufe gestellt werden, die ihnen gebührt. Wenn das Wohl der Volksschule und Volksschullehrer am Herzen liegt, und wer es einseht, daß das Sparsystem bei dem Schulwesen schlechten Erfolg hat, wird der Aufbesserung der materiellen Lage der hiesigen Stadtschullehrer gewiß seine Unterstützung angedeihen lassen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspeife Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

Ausgang aus 72,000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer fleten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergesteilt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Bleibbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kollerling, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Obermayer, in Innsbruck Dietrich & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzhild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angekündigten Originallosse können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen. Die Realität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher, als die vielen bei demselben einkaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Das Haus S. Sack & Co. in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Neueste Post.

Wien, 4. December. Die „Montagsrevue“ bespricht unter dem Titel: „Die Aufgaben des Ministeriums“ die Gegenstände der zunächst nothwendigen Thätigkeit desselben. Der Artikel hebt die Wahlreformfrage durch Lösung des Reichsraths von den Landtagen, die eventuelle Anwendung directer Nothwahlen in Tirol und schließlich die eventuelle Action gegen die Bezirksvertretungen in Böhmen hervor.

Wiener Blätter melden: Die vorliegenden Wahlberichte lauten dem verfassungstreuen Principe durchaus günstig.

Brünn, 3. December. In der Brünnener Wählerversammlung wurde eine Resolution gefaßt, in welcher die Versammlung den Amtsantritt des Ministeriums Auerperg freudig begrüßt und erklärt, sie sei bereit, die gegenwärtige Regierung zu stützen.

London, 3. December. Der Prinz von Wales verbrachte eine ruhige Nacht; die Symptome sind sehr günstig.

Telegraphischer Wechselcourse

vom 4. December.

5perc. Metalliques 59.20. — 5perc. Metalliques mit Mail und November-Zinsen 59.20. — 5perc. National-Anleihen 69.15. — 1860er Staats-Anleihen 102.25. — Bank-Actien 812. — Credit Act en 323.20. — London 117.80. — Silber 117.50. — R. t. Münz Ducaten 5.57. — Napoleond'or 9.33 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

(Fürst Windischgrätz-Lose.) Bei der am 1. d. M. in Gegenwart zweier Notare vorgenommenen 35. Verlosung der fürstlich Windischgrätz'schen Lotterie-Anleihe per 2,000,000 fl. Conv.-Münze wurden nachstehend verzeichnete Gewinn-Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 76931, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 49689; ferner gewinnen je 1000 fl.: Nr. 17166 und Nr. 97157; je 500 fl.: Nr. 40897 und Nr. 86600. — Auf die übrigen hier nicht angeführten Nummern entfallen Gewinne von je 100, 50 und 45 fl.

Angekommene Fremde.

Am 3. December

Elefant. Curtin, Rfm., und Pellini, Wien. — Granitovic, k. l. Major, Fiume. — Danzer, Hopsenhändler, Wien. — Stare, Handelsmann, Mannsburg. — Vidrouz, Steinbildel. — Janda, Handelsreisender, Wien. Stadt Wien. Weiner, Brünn. — Luigi, Privatier, Graz. — Vogen, Ingenieur, und Traxl, Ingenieur-Assistent, Wien. Baler. Hof. Scandolara, Ingenieur, Turin. — Korfa, Triest. — Kovac, St. Zeit bei Wippach. Mohren. Blazic und Silveti, St. Peter. — Weiß, Hausbesitzer, Radmannsdorf.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Localsängerin und Schauspielerin Fr. Josefine Paulmann: Der Verschwender. Original-Bauernmärchen mit Gesang in 3 Acten von Ferdinand Raimund.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
4.	6 U. Mg.	733.84	-12.0	windstill	heiter	
2.	10 U. Ab.	732.47	-5.8	windstill	heiter	0.00
10.	10 U. Ab.	734.03	-9.9	windstill	heiter	

Wolkloser Tag, klare Luft. Abendroth und Alpenglühchen. Das Tagesmittel der Wärme — 9.2°, um 10.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 2. December. Die Hauffe in Bankpapieren nahm entschieden Fortgang. Daneben waren auch Fonds zu besseren Preisen gesucht und Eisenbahnactien größtentheils behauptet, zum Theile auch etwas höher. Devisen regten stärkeren Begehr an und zogen mäßig an.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinst. Mai-November	58.60	58.80
Februar-August	58.60	58.80
„ Silber „ Jänner-Juli	68.20	68.30
„ „ April-October	68.15	68.25
Rose v. J. 1839	288.50	289.50
„ 1854 (4 %) zu 250 fl.	93.75	94.25
„ 1860 zu 500 fl.	101.50	101.75
„ 1860 zu 100 fl.	115. —	116. —
„ 1864 zu 100 fl.	141.50	141.75
Staats-Domanen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	120.50	121. —
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Böhmen „ zu 5 pCt.	98. —	99. —
Galizien „ „	75. —	75.50
Nieder-Österreich „ „	95. —	96. —
Ober-Österreich „ „	93. —	94. —
Siebenbürgen „ „	75.50	76.75
Sriemmet „ „	90.50	92. —
Ungarn „ „	79.25	79.75
C. Andere öffentliche Anleihen		
Donau-Regulirungslosse zu 5 pCt.	96.25	96.50
li. g. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.		
„ Silber 5 % pr. Stück	109.75	110. —
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.		
„ 75 fl. Einzahl. pr. Stück	100.75	101. —

Wiener Communalanleihen, rück- Geld Waare		
zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		
	86.75	87.25
D. Actien von Bankinstituten.		
	Geld	Waare
Anglo-östr. Bank	292.50	293. —
Bankverein	249. —	251. —
Boden-Creditanstalt	—	—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	323.70	324. —
Creditanstalt, allgem. ungar.	130.50	131.50
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	990. —	1000. —
Franco-östr. Bank	130.80	130.60
Generalbank	—	—
Handelsbank	215.50	216.50
Nationalbank	816. —	818. —
Unionbank	281.75	282. —
Bereinsbank	109. —	109.25
Verkehrsbank	192.50	193. —
E. Actien von Transportunternehmungen.		
	Geld	Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	184.50	185. —
Böhm. Westbahn	259. —	260. —
Carl-Ludwig-Bahn	260.50	260.75
Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	648. —	650. —
Elisabeth-Westbahn	246.50	247. —
Elisabeth-Westbahn (Rimz-Bud-weißer Strede)	210. —	210.50
Ferdinands-Nordbahn	2142	2147. —
Kaisertichen-Bayerer-Bahn	181.57	182.25

Franz-Josephs-Bahn		
	Geld	Waare
Lemberg-Graz-Jaffers-Bahn	213. —	213.50
Vienna, österr.	169.50	170. —
Österr. Nordwestbahn	416. —	419. —
Rudolfs-Bahn	222. —	223. —
Siebenbürgen Bahn	164.50	165. —
Staatsbahn	176. —	177. —
Südbahn	395.50	396.50
Südbahn	205.70	205.90
Süd-nordb. Verbind. Bahn	180. —	181. —
Theiß-Bahn	256. —	256.50
Ungarische Nordostbahn	162.50	163.50
Ungarische Ostbahn	126. —	126.50
Tramway	236. —	236.50
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
öst. Boden-Credit-Anstalt	104.50	104.75
verlosbar zu 5 pCt. in Silber	86.50	86.75
to. in 33 R. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	88.90	89.10
Nationalb. zu 5 pCt. 8 W.	89.50	90. —
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	89.50	90. —
G. Prioritätsobligationen.		
	Geld	Waare
öst. Westb. in S. verz. (l. Emiff.)	95. —	95.50
Ferdinands-Nordb. in Silber verz.	104.50	105. —
Franz-Josephs-Bahn	100.10	100.30
Carl-Ludwig-B. i. S. verz. l. Em.	103. —	104. —
Österr. Nordwestbahn	100.10	100.25

Siebenb. Bahn in Silber verz.		
	Geld	Waare
Staatsb. 3 % a 500 fr. „l. Em.	136. —	136.50
Stb. 3 % a 500 fr. pr. Stück 111 60	111.60	111.80
Stb. 3 % a 200 fl. „l. 5 % für 100 fl.	93.10	93.20
Stb. 6 % (1870-74)	—	—
a 500 fr. pr. Stück	229. —	231. —
Ung. Ostbahn für 100 fl.	87. —	87.25
H. Privatlosse (per Stück.)		
	Geld	Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	190. —	190.50
zu 100 fl. 8 W.	190. —	190.50
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.50	15.50
I. Wechsel (3 Mon.)		
	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südb. W.	98.90	99. —
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	99. —	99.10
Hamburg, für 100 Mark Banco	87.10	87.20
London, für 10 Pfund Sterling	117.50	117.60
Paris, für 100 Francs	45.25	45.35
J. Cours der Geldsorten		
	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 55 tr.	5 fl. 57 tr.
Napoleond'or	9 „ 30 „	9 „ 30 1/2 „
Preuß. Cassenscheine	1 „ 75 1/2 „	1 „ 75 1/2 „
Silber	117 „ 25 „	117 „ 50 „
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: 85.75 Geld. 86 Waare.		